

## Meyer, Conrad Ferdinand: Die wunderbare Rede (1882)

1 Auf der Appierstraße zieht ein Heer  
2 Schnellen Schrittes, weit umwölkt von Staub.  
3 Weiß am Horizont das Häusermeer —  
4 „rom ist morgen euer!“ zeigt Sever.  
5 „flieget, Adler! Stoßt auf euren Raub!“

6 Morgen? Rom sorgt sich um morgen nicht.  
7 „die Gladiatoren spielen heut!“  
8 Weiber schmücken sich. Orestes ficht!  
9 Manch unheimlich brennend Augenlicht  
10 Blitzt im Spiegel den die Sklavin beut.

11 Sänften hasten zum Theater schon,  
12 Von Gewitterwolken überjagt,  
13 Schwüle Blicke, die wie Fackeln lohn,  
14 Finst'rer Brauen ungeduldig Drohn —

15 Ueber Dach und Zinne ragt empor  
16 Himmelhoch ein riesenstarker Bau,  
17 Der ein Volk empfängt durch manches Thor.  
18 Hinter seinem Mauerkranz hervor  
19 Steigt es schwarz und schwärzer auf im Blau.

20 Drinnen drängen sie sich Sitz an Sitz,  
21 Jede Stufe strotzt und wogt und schwillt.  
22 Auf der Bühne züngeln hell und spitz  
23 Kurze Schwerter. Schimmernd flirrt ein Blitz  
24 Und ein erster Sprudel Blutes quillt.

25 Starren Blickes, blaß vor Leidenschaft,  
26 Lauert vorgeneigt die Römerin  
27 Auf die Sterbewunde — Eine gafft  
28 Lüstern. Eine sinnt dämonenhaft.

29 Eine lauscht mit hartem Mördersinn.

30 An der rasch gedrehten Klingen Spiel  
31 Haften Seelen gierig, ohne Zahl —  
32 Traf der Stoß? Er saß. Ein Fechter fiel,  
33 Wälzt sich um im Sand und ist am Ziel  
34 Nach der kurz empfundenen Sterbequal.

35 Mark und Herz erschütternd gellt ein Schrei!  
36 Dort auf dem Balkon ein Weib im Traum!  
37 Um die Schultern wehn die Haare frei  
38 Und als ob sie die Sibylle sei,  
39 Ruft sie ehern durch den vollen Raum:

40 „wehe morgen! Fechter, du bist todt!  
41 Gute Fahrt! Dir thun sie nichts zu leid!  
42 Morgen wehe! Horch! Die Tuba droht!  
43 Eine weite Flamme weht und loht!  
44 Wehe! Sie zerreißen mir das Kleid!“

45 In das Morgen blickt sie voller Graun,  
46 Schauernd wie vor Blutes tiefem Strom,  
47 Denn ihr Auge kann das Künft'ge schaun —  
48 Es ist keine von den ird'schen Fraun!  
49 Es ist Rom! Es ist die Göttin Rom!

50 Vor dem Volk auf hoher Stufe ragt  
51 Rom die Herrin in versteintem Schmerz,  
52 Rom, vor welcher einst die Welt gezagt,  
53 Jetzt die wunde, die geschlagne Magd!  
54 Leid und Mitleid füllen jedes Herz.

55 Durch die Menge geht ein Flüstern leis,  
56 Eine Rede schwirrt und irrt und rauscht,  
57 Flutet höher, höher stufenweis,

58 Braust wie Meeresbrandung, füllt den Kreis,  
59 Jeder spricht sie mit und Jeder lauscht:  
  
60 „schande! Brandmal! Striemen! Sklavenjoch!  
61 Wehe! Sie zerreißen Dir das Kleid!  
62 Ach wie lange noch, wie lange noch?  
63 Stürbest, Göttin Roma, stürbst Du doch!  
64 Aber Du bist voll Unsterblichkeit!“

(Textopus: Die wunderbare Rede. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19583>)